

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **87 (1969)**

Heft 34

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beurteilung, die nicht von dieser Tatsache ausgeht, kann dem Wert der «Mitteilungen» deshalb auch nicht voll gerecht werden.

Wenn der Verfasser zunächst die Gründe beschreibt, die zur Einführung der EDV und damit zur umfassenden Reorganisation des Betriebes geführt haben, so schildert er nur die typische Situation, in der sich, zu einem bestimmten Zeitpunkt, jede expandierende Unternehmung fast zwangsläufig befindet. Die sorgfältig erarbeitete und schliesslich verwirklichte Neukonzeption bleibt hingegen keineswegs im herkömmlichen, oft schon von vorneherein beschränkten Rahmen stecken. Hier wird gezeigt, was getan werden kann, wenn man gewillt ist, mit dem immer wieder bemühten Begriff einer integrierten Datenverarbeitung ernst zu machen. Die einzelnen Lösungen mögen teilweise auf die spezifischen Verhältnisse der Firma zugeschnitten sein; entscheidend scheint uns aber die Konsequenz, mit der die einmal als richtig erkannten Zielsetzungen für die EDV bis ins Detail verfolgt werden:

- Einheitliche und ausbaufähige Erfassung der Daten für alle Unternehmungsbereiche
- Auswertbarkeit einmal erfasster Daten nach verschiedensten Gesichtspunkten
- Erweiterung der Information und Beschleunigung der administrativen Abläufe
- Verbesserung der Überwachungs- und Führungsunterlagen für alle Unternehmungsstufen.

Ausgehend von einem Überblick über den Aufbau des Rechnungswesens (Betriebs- und Finanzbuchhaltung) wird die Durchführung der einzelnen Arbeiten mittels EDV beschrieben. Je ein besonderer Abschnitt ist der Inventarverwaltung, der Leistungs- und Kostenkontrolle (Nachkalkulation) und den betrieblichen Statistiken gewidmet. Neben der Erklärung der Arbeitsabläufe gehen die Ausführungen speziell auf die Bildung und Anwendung der zahlreichen notwendigen Schlüssel ein. Bemerkenswert ist hier der Umstand, dass durch teils variable Kodifizierung (zum Beispiel der Objektbezeichnung im Positionsplan) eine grosse Flexibilität bei geringer Stellenzahl erreicht wird. Die Formulargestaltung, die durch besonders viele Abbildungen der verwendeten, meist dreisprachigen Formulare dokumentiert wird, zeigt einen hohen Grad von Perfektion.

Wenn bezüglich der Finanzbuchhaltung ausgeführt wird, dass hier mit der geplanten zweiten Ausbaustufe der EDV eine Änderung vorgesehen ist, so weist der Verfasser selbst auf einen Punkt hin, der tatsächlich nicht überzeugend gelöst ist. Die mit der Umstellung von der Anlage IBM 1460 auf eine Anlage IBM 360/30 in Aussicht genommene völlige Trennung der Betriebs- von der Finanzbuchhaltung und ihre Weiterführung auf statistischem Wege dürfte das ganze System wesentlich entlasten und die Aussagefähigkeit der einzelnen Rechnungen noch erhöhen.

Besondere Beachtung verdienen die Ausführungen über die Leistungs- und Kostenkontrolle der Bauarbeiten. Es wird darunter eine laufende und möglichst kurzfristige Gegenüberstellung von vorkalkulierten und wirklichen Leistungen und Kosten je Arbeitsposition auf einer Baustelle verstanden. Damit wird sie zum wichtigsten Instrument der Bauführung. Diese Kontrolle ist ferner Vorbedingung für die systematische Ermittlung von Kennziffern und Erfahrungszahlen für die Vorkalkulation. Der mit der Materie Vertraute kennt die Schwierigkeiten, die es bei der Rationalisierung dieses ganzen Bereiches zu überwinden gilt. Es sind dies hauptsächlich die ausserordentliche Fülle der anfallenden Daten, die Verschlüsselung der Arbeitsarten und Positionen, die Forderung nach der Möglichkeit einer wahlweisen und gezielten Aufschreibung in einem beliebigen Feinheitensgrad sowie nach dem Zusammenhang mit der Kalkulation und das ganze Problem der Kostenverteilung.

In allen diesen Punkten zwingt die Anwendung der EDV zu klaren Entscheiden, denen sonst gerne ausgewichen wird. Die gezeigten Lösungen bieten nicht nur dem Fachmann in der Bauunternehmung, sondern auch den interessierten EDV-Firmen eine Fülle von Anregungen. Hervorzuheben ist die bei aller Genauigkeit bewahrte hohe Flexibilität in der Durchführung. Da die Leistungs- und Kostenkontrolle weitgehend die Grunddaten des vorgeordneten Rechnungswesens übernimmt und zu den letztlich benötigten verschiedenen Führungszahlen für die Baustellen verdichtet, können, wie das vorliegende Beispiel zeigt, die Vorteile,

1869
1969 G.E.P.

Im Ausland wohnhafte GEP-Mitglieder bezahlen ihre Beiträge zugunsten der Jubiläumsspende am besten per Check oder an den jeweiligen Landesvertreter.

d. h. Rationalisierungsmöglichkeiten der EDV gerade in diesem Bereich voll ausgeschöpft werden.

All diese Ausführungen werden u. a. ergänzt durch genaue Angaben über die Kosten der installierten Datenverarbeitungsanlage, die Gesamtkosten der ersten Reorganisationsstufe, die Art und Anzahl der Programme sowie die stundenmässige Belegung der Anlage. Schliesslich wird auch noch die geplante Weiterentwicklung der EDV im Rahmen der Unternehmung skizziert.

Wer diese Publikation aufmerksam liest, muss zur Feststellung gelangen, dass sie nicht nur Anregungen bietet und den Fachmann zur Auseinandersetzung mit den gezeigten Lösungen auffordern will. Sie enthält darüber hinaus eine nicht zu überhörende Warnung vor leichtfertigen Experimenten mit der EDV. Mit diesen «Betriebswirtschaftlichen Mitteilungen» helfen Autor und Unternehmung, den hier besonders nötigen, kritischen Sinn schärfen und dürfen damit für sich in Anspruch nehmen, den Fachkreisen, speziell der schweizerischen Bauwirtschaft, einen Dienst geleistet zu haben.

Gerd von Bentheim, lic. rer. pol., Zürich

Der Injektionsschleier in Mattmark. 63 S. mit 41 Abb. Zürich 1968, Verlag Leemann. Preis 6 Fr.

Als 3. Nummer der von der Stiftung Kollbrunner/Rodio (Institut für bauwissenschaftliche Forschung) herausgegebenen Schriftenreihe erschien kürzlich eine Neuauflage einiger der seinerzeit am 10. Juni 1961 anlässlich der Tagung der Schweizerischen Gesellschaft für Bodenmechanik und Fundamentstechnik gehaltenen Vorträge über den Injektionsschleier von Mattmark.

Der erste Teil der Publikation ist eine fast wörtliche Abschrift meiner eigenen damaligen Veröffentlichung, allerdings ohne Berücksichtigung der im Laufe von 8 Jahren am Projekt des Staudammes und des Injektionsschirmes vorgenommenen Änderungen. Der zweite Teil vergleicht die Ausführungsweise von rund 10 verschiedenen Dichtungsschirmen im Lockergestein, wobei offenbar vielfach auf Vermutungen abgestellt werden musste; jedenfalls entsprechen die vom Rezensenten kontrollierbaren Werte nur teilweise den Tatsachen. Dies ist im übrigen nicht erstaunlich, da es ja kaum etwas Schwierigeres gibt, als die objektive Kontrolle der Wirkung eines Injektionsschleiers. Der dritte Teil enthält eine Fülle von interessanten Versuchsergebnissen in Labor und Feld, meist aus früheren Jahren. Beim Lesen des letzten Teils wartet man mit Spannung auf Aussagen über die neuesten Errungenschaften in der Injektionstechnik. Doch kommen weder die Gefahren der hohen Injektionsdrücke noch der übersetzten Einpressgeschwindigkeit zur Sprache. Also bleibt die Schrift auf dem Stande von 1960 und ist natürlich auch so noch äusserst lehrreich und lesenswert.

Ing. Dr. B. Gilg, Zürich

Neuerscheinungen

Beiträge zur Morphologie und Hydrologie des Val Verzasca. Von E. Grütter. Heft 15 der Beiträge zur Geologie der Schweiz – Hydrologie. 91 S. mit 27 Abb., 36 Fig., 9 Karten und 33 Tabellen. Bern 1967, Kommissionsverlag: Kümmerly & Frey.

Untersuchungen über Feinststofftransport in Flüssen und Seen, über Entstehung von Trübungshorizonten und zuflussbedingten Strömungen im Brienzersee und einigen Vergleichsseen. Von P. Nydegger. Heft 16 der Beiträge zur Geologie der Schweiz – Hydrologie. 92 S. mit 58 Abb., 29 Tab. und 4 Tafeln im Textteil. Anhang: 2 Tafeln. Bern 1967, Kommissionsverlag: Kümmerly & Frey. Preis 16 Fr.

Wettbewerbe

Gestaltung des Areals des alten Schlachthofes in Basel. Ideenwettbewerb; teilnahmeberechtigt sind alle in den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau oder Solothurn heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1968 niedergelassenen Architekten und Baufachleute schweizerischer Nationalität, sowie sie-

ben eingeladene Architekturfirmen. Architekten im Preisgericht: R. Gutmann, Zürich und Basel, Prof. J. Schader, Zürich, H. R. Suter, Basel, Kantonsbaumeister H. Luder, Basel, Stadtplanchef F. Peter, Basel, sowie Denkmalpfleger F. Lauber, Basel, als Ersatzmann. Für fünf bis acht Preise stehen 68 000 Fr., für Ankäufe 12 000 Fr. zur Verfügung. Anfragetermin: 15. Okt. 1969, Ablieferungstermin 16. März (Modelle 31. März) 1970. Die Unterlagen können gegen 200 Fr. Hinterlage bezogen werden bei der Kasse des Baudepartements, Münsterplatz 11 in Basel. Postversand der Unterlagen nur an auswärtige Bezüger nach Einzahlung mit dem Vermerk «Wettbewerb Areal des alten Schlachthofes» auf PC 40-2000, Baudepartement des Kantons Basel-Stadt.

Der einzigartigen Lage des Wettbewerbsgebietes am Rhein, mit der Lände der internationalen Personenschiffahrt, kommt besondere Bedeutung zu. Das Gebiet, linksufrig, stösst rheinaufwärts an die erhaltene Altstadt, rheinabwärts an die Industrie- und Hafenzonen, landeinwärts an ein dichtbesiedeltes Wohngebiet. Unter anderem sind darauf anzuordnen: 450 Wohnungen, Tagesheim für 70 Kinder, zwei Kindergärten, Schulhaus mit Turnhallen usw., insgesamt 6000 m², Hallenbad, Volksbibliothek, ärztliches Zentrum, Saalbau, katholisches Kirchenzentrum, Schifflande mit Autoverlad und Parkplatz, Kleingewerbe, Läden, Luftschutzräume, Parkplätze, Grünflächen. Einzuzureichen sind: Lageplan, Verkehrsplan, Parzellierung, Schattenplan, Grundrisse, Fassaden und Schnitte, Ansicht vom rechten Ufer, Modell, alles 1:500, Kontrollblatt 1:2000, Zusammenstellung betr. Parkplätze, Bericht.

Quartierschulanlage und kirchliches Gebäude Riken, Murgenthal. Projektwettbewerb auf Einladung, sechs eingereichte Entwürfe. Architekten im Preisgericht: Emil Aeschbach, Aarau, Edwin Bosshardt, Winterthur, Kantonsbaumeister Rudolf Lienhard, Aarau, sowie Franz Waldmeier, Aarau, als Ersatzmann. Ergebnis: 1. Preis (4000 Fr.) Dieter Boller, Baden. 2. Preis (4000 Fr.) Benedikt Huber, Zürich.

Das Preisgericht empfiehlt, diese beiden Entwürfe überarbeiten zu lassen.

Die Ausstellung findet noch bis am 24. August in der Kirche Glashütten in Murgenthal statt. Öffnungszeiten: täglich 9 bis 12 und 14 bis 20 h.

Pfarrzentrum St. Franziskus in Zürich-Leimbach. Die Römisch-Katholische Kirchengemeinde St. Franziskus veranstaltete unter fünf eingeladenen Architekten einen Projektwettbewerb. Das Preisgericht mit den Architekten Walter Philipp, Zürich, Josef Riklin, Wädenswil, Stadtbaumeister Adolf Wasserfallen, Zürich, und Leo Hafner, Zug, traf folgenden Entscheid:

1. Preis (4000 Fr.) mit Antrag zur Weiterbearbeitung
Walter Moser, Zürich, Mitarbeiter Claudia Baenziger
2. Preis (3900 Fr.) Viktor Langenegger, Zürich
3. Preis (2100 Fr.) Rudolf Mathys, Zürich, Mitarbeiter Hans Zimmermann

Die feste Entschädigung betrug je 2000 Fr. Projektausstellung im Luftschuttkeller des Schulhauses Falltsche, Rebenstrasse 67, Zürich-Leimbach 30. August bis 7. September und im Pfarrsaal Kilchbergstrasse 3 in Zürich-Wollishofen 8. bis 14. September. Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch, Freitag 14 bis 21 h; Dienstag und Donnerstag 14 bis 18 h; Samstag und Sonntag 10 bis 12 und 14 bis 18 h.

Mitteilungen aus dem SIA

Vertragsformulare

Durch das Inkrafttreten der neuen Ordnungen für Arbeiten und Honorare sind die bisherigen SIA-Vertragsformulare Nr. 21, 24, 25 und 26 überholt worden. Die Stipulierung und Gestaltung neuer Formulare hat in den Honorarkommissionen zu verschiedenen, sich teilweise nicht deckenden Ansichten geführt, was nun eine eingehende Prüfung der Texte zur Folge haben wird. Deshalb kann mit dem Erscheinen nicht vor Jahresende 1969 gerechnet werden.

Für die Übergangszeit lassen wir eine reduzierte Auflage der bisherigen Formulare Nr. 21 und 26, mit an die neuen Ordnungen angepassten Bezeichnungen, Artikelnummern und Daten drucken.

Die Vertragsformulare der Bauingenieure (Nr. 24 und 25) können in der bisherigen Form für die Anwendung der neuen

Ordnung Nr. 103 überhaupt nicht mehr verwendet werden. Es wird deshalb *provisorisch* ein ganz neuer Vertrag, den die Kommission für die Honorare der Bauingenieure im Anschluss an die Revision der Honorarordnung Nr. 103 ausgearbeitet hat, unter der neuen Nummer 03 gedruckt.

Diese Ausgaben 1969 können im Generalsekretariat SIA zum bisherigen Preis ab Anfang September bezogen werden.

Studientagung der FGBH

Die diesjährige Studientagung der SIA-Fachgruppe der Ingenieure für Brückenbau und Hochbau wurde mit Rücksicht auf die Hundertjahrfeier der GEP (September) auf ein späteres Datum als üblich angesetzt. Sie findet an folgenden Daten statt: Freitag, 21. und Samstagvormittag, 22. Nov. 1969 im Auditorium Maximum der ETH Zürich. Thema: *Aktuelle Ingenieurprobleme – Fundation von Tragkonstruktionen.*

Wir bitten die Mitglieder der FGBH und weitere Interessenten, diese Daten jetzt schon zu reservieren.

Generalsekretariat des SIA

Ankündigungen

Fachmesse «Reinigung 69», Spreitenbach

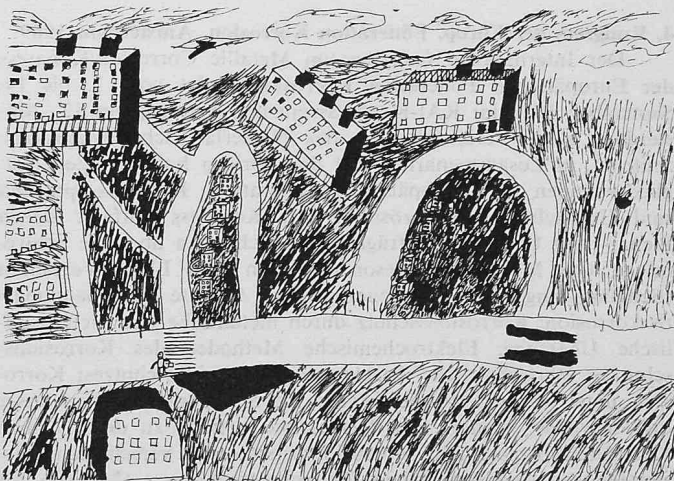
Unter dem Patronat des Schweizerischen Verbandes der Glas- und Gebäudereinigungs-Unternehmer (SVGU) findet vom 2. bis 7. September 1969 auf dem Gelände der Fachmessen AG Zürich-Tor in Spreitenbach die Fachmesse für Gebäude-, Industrie- und Grossflächenreinigung statt. Es nehmen 36 Firmen teil. Die belegte Ausstellungsfläche beträgt 1630 m². Es werden gezeigt: Maschinen, Apparate und Geräte für die Unterhalts-, Neubau- und Grossflächenreinigung sowie für den Winterdienst. Öffnungszeiten: Durchgehend von 9.00 bis 18.00 h. Adresse: Fachmessen AG Zürich-Tor, 8957 Spreitenbach, Tel. 056 / 3 60 61—62.

Kinder sehen ihre Siedlung

Im Rahmen des «Forum für Umweltsfragen» werden im Centre Le Corbusier (Bellerivestrasse/Höschgasse in Zürich) Kinderzeichnungen aus einem Wettbewerb des Städtebauinstituts Nürnberg gezeigt. Die Ausstellung dauert vom 23. August bis Mitte November, Dienstag bis Sonntag 10 bis 12 und 14 bis 18 h.

Das Städtebauinstitut Nürnberg hat in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit anderen wissenschaftlichen Instituten im März 1968 eine städtebauliche Datenerfassung durchgeführt. Dabei wurden in 16 Demonstrativbauvorhaben der BRD städtebaulich relevante Daten im Auftrag des Bundesministeriums für Wohnungswesen und Städtebau erhoben.

Innerhalb dieser Untersuchung schrieb das Institut einen Mal- und Zeichenwettbewerb «Unsere Siedlung» für die Volksschulen in diesen Bauvorhaben aus, um auch die Meinung der Kinder über ihre Siedlung zu erkunden. Nicht nur die Erwachsenen, auch die Kinder sollten Auskünfte darüber erteilen, wie sie sich in der Siedlung fühlen, wie sie diese erleben und verarbeiten und welche baulichen und funktionellen Besonderheiten sie bemerken.



So sieht ein Kind seine Siedlung. Aus dem im Centre Le Corbusier, Zürich, vom 23. August bis Mitte November ausgestellten Zeichenwettbewerb des Städtebauinstituts Nürnberg